Deutsches Reich.

Der Arbeitsstoff des Reichstags in dem letzten Abschnitt seiner Session besteht hauptsächlich in folgendem: In erster Linie stehen die beiden Steuervorlagen, von denen der Branntweinsteuerentwurf in der Kommission durchberathen ist, während über die Zuckersteuervorlage die Kommissionsberathungen erst beginnen werden. Die zweite Lesung des Branntweinsteuergesetzes im Plenum wird also an einem der ersten Tage nach Wiedereröffnung der Session beginnen können. Sodann sind zwei Unfallversicherungsgesetzentwürfe, für Seeleute und für Bauarbeiter, noch zu erledigen; beide sind in der Kommission durchberathen, letzterer hat auch bereits die zweite Lesung im Plenum hinter sich. Die Immunitätsvorlage der Regierung ist ebenfalls in der Kommission durchberathen, ebenso die auf demselben Gebiet sich bewegenden Anträge aus dem Hause (Befähigungsnachweis), die zweite Lesung im Plenum steht noch aus. Dasselbe ist mit den aus dem Hause hervorgegangenen Arbeiterschutzanträgen der Fall. Auch der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen ist in der Kommission durchberathen und harrt noch der zweiten Lesung im Plenum. Der Gesetzentwurf über die Kunstbutter ist bereits bis zur dritten Lesung im Plenum gediehen. Die Novelle zur Rechtsanwaltsgebührenordnung hat dagegen erst die erste Plenarberathung hinter sich und ist in der Kommission noch nicht erledigt. Die erste Berathung der Novelle zum Postdampfergesetz wurde in der letzten Sitzung vor Pfingsten durch Beschlußunfähigkeit des Hauses unterbrochen. Noch gar nicht an den Reichstag gelangt sind die elsaß-lothringischen Gesetzentwürfe. Wie man sieht, ist der Arbeitsstoff noch ein recht erheblicher.

Gegen die Beschlüsse der Arbeiterschutzkommission des Reichstags im Sinne der Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit in Fabriken sind dem Reichstage bereits eine Reihe von Petitionen zugegangen. Daß diese Beschlüsse eine Benachtheiligung der Arbeiter selbst enthalten, wie seitens der Gegner vielfach behauptet wird, davon scheint man in Arbeiterkreisen selbst nichts zu wissen. Die Petitionen sowohl des „Centralverbandes deutscher Industrieller zur Förderung und Wahrung nationaler Arbeit" wie der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz gehen ausschließlich von Arbeitgebern aus. In gleicher Weise hat der Gesammtvorstand des Centralvereins deutscher Wollenwaarenfabrikanten, Kommerzienrath Buchwald-Großenhain, G. Brauer-Forst i/S., H. Steinle-Burg b. Magdeb. in diesen Tagen eine Eingabe folgenden Inhalts an den Reichstag gerichtet:

„Ein Hoher Reichstag wolle, da die jetzt bestehende Arbeiterschutzgesetzgebung vorerst als ausreichend anzusehen ist, dem Gesetzentwurfe der VII. Kommission über die Abänderung und Ergänzung der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 seine Zustimmung versagen und zum mindesten nicht gestatten, daß die Kinderarbeiten sowie die Thätigkeiten verheiratheter Arbeiterinnen und junger Leute in den Fabriken eine weitere Einschränkung erleiden, damit die fortwährenden Beunruhigungen von Industrie, Gewerbe und Handel vermieden und die Produktionsbedingungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen weiteren Erschwerungen unterworfen werden."

Was sagt Herr Oechelhäuser zu dieser zarten Fürsorge der Arbeitgeber für die schulpflichtigen Kinder und die verheiratheten Frauen in Textil- u. s. w. Fabriken?

---

* Dem Vernehmen der Voss. Ztg. nach wird seitens der sächsischen Lotterie-Direktion eine Verminderung in der Zahl der Loose beabsichtigt. Dieselbe soll dadurch herbeigeführt werden, daß statt der jetzt bestehenden Zehntheilung wieder Achtel- und Viertelloose eingeführt werden. Vor kurzem wurde bekanntlich schon eine Reduktion der Loosezahl von 100,000 auf 98,000 in Aussicht gestellt.

* Von der posenschen Regierung ist die Genehmigung des Kultusministers dafür nachgesucht, daß der polnische Sprachunterricht in den städtischen Schulen zu Posen in den drei untersten Klassen gar nicht mehr, in den anderen Klassen wöchentlich zwei, anstatt vier bis fünf, Stunden in drei kombinirten Abtheilungen ertheilt werde.

* Die Handelsexpedition der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie ist am 15. Mai von Walfischbai nach dem Innern von Süd-West-Afrika aufgebrochen und hat sich mit 5 Ochsenwagen, von denen jeder mit 18 Zugochsen bespannt ist, zunächst über Salemrn, Otjimbingue, nach Omuru, dem Haupthandelsplatze in Damaraland begeben und wird die Reise von dort über Zesfontain nach Onkuambi in der Nähe vom Cunene-Fluß fortsetzen. Den Herren, welche von Deutschland aufgebrochen sind, haben sich noch drei Herren angeschlossen, welche bisher im Dienste der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Süd-West-Afrika standen. Außer den Ochsenwagen verfügt die Expedition noch über 3 Reitpferde. Den Zielpunkt ihrer Reise werden sie wahrscheinlich Mitte Juni erreichen und dann im Ovambo-Lande eine feste Station errichten, um das Gebiet zwischen Cunene und Zambesi genau zu erforschen. Anfang Oktober wird eine Abtheilung mit 3 Ochsenwagen nach Walfischbai zurückkehren, während die anderen Herren im Ovambo-Lande verbleiben. — Der Afrikareisende August Eintwald ist in Kapstadt von dem Führer der Expedition, Franz Frhr. v. Steinäcker von der Expedition ausgeschlossen, weil er sich Eigenmächtigkeiten und Indiskretionen hat zuschulden kommen lassen, wie solche schon bei der St. Lucia-Angelegenheit vorgekommen waren. Einwald suchte die Expedition, nachdem er ausgeschieden war, noch zu schädigen, indem er versuchte die Waaren der Expedition durch die englische Behörde mit Beschlag belegen zu lassen und als dieselbe jede Intervention ablehnte, schritt er zur Klage gegen den Führer der Expedition. Das englische Gericht wies diese Klage ab und verurtheilte Einwald zur Tragung aller Gerichtskosten. Dem Führer der Expedition stand bei dieser Angelegenheit der deutsche Generalkonsul Dr Bieber mit seinem Rathe thatkräftig zur Seite.

---

* **Berlin,** 29. Mai. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant v. Eichstädt, ist am 28. Mai cr. in Port Said (Suezkanal) eingetroffen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Im Sanitätscorps. Dr. Dettmer, Stabs- und Bats.-Arzt vom Füs.-Bat. 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. Nr. 136 befördert. Der Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. Dr. Schmidt vom 1. Bat. (Bitterfeld) 4. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 67, zum Assist.-Arzt 1. Kl. der Res. befördert. Der Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. Dr Wettmer vom 2. Bat. (Sondershausen) 3. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 71, zum Assist.-Arzt 1. Kl. der Res. befördert. Der Unterarzt der Res. Ehrhardt vom 2. Bat (Halle) 2. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 27, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Schondorff, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. Nr. 97, zum 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26, Dr. Brodführer, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. 3. Hess. Inf.-Regts. Nr. 83, zum Füs.-Bat. 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96 versetzt. Dr. Fritzsche, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26, als Gen.-Arzt 2. Kl. mit Pension und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Den Stabsärzten der Landw. Dr. Schön vom 1. Bat. (Weißenfels) 4. Thüring. Landw.-Regts. 72, Dr. Weihl vom 2. Bat. (Bernburg) Anhalt. Landw.-Regts. Nr. 93 der Abschied bewilligt. Den Assist.-Aerzten 1. Kl. der Landw. Dr. Esleben vom 2. Bat. (Bernburg) Anhalt. Landw.-Regts. Nr. 93, Dr. Hennige vom Res.-Landw.-Bat. (Magdeburg) Nr. 36 der Abschied bewilligt. — Beamte der Militär-Verwaltung. Becke, Lagerethinspektor zu Potsdam, nach Magdeburg versetzt.

Die Kolonie Neu-Germania in Paraguay.

Es wird uns geschrieben:

Die mannichfachen und verschiedenartigen kolonisatorischen Unternehmungen, welche jetzt von Deutschland ausgehen, sind geeignet, den unerfahrenen Auswanderer in Verlegenheit zu setzen; eines schickt sich nicht für alle. Was für den erfahrenen mit Geldmitteln reichlich ausgerüsteten Unternehmer oder für den sprachenkundigen Kaufmann Aussicht auf Erfolg und Gewinn bildet, taugt deshalb noch lange nicht für den eigentlichen Bauer, Handwerker, Arbeiter, welche doch den größten Theil der auswandernden Volksmenge ausmachen und vielfach noch ärmer an Erfahrung als an materiellen Mitteln sind. — Unbestritten bieten augenblicklich die jenseits des 22. Grades s. B. gelegenen Theile Südamerikas gerade dieser Auswandererklasse ein besseres Loos und reicheren Erfolg ihrer Arbeit, als Afrika, Australien und die Vereinigten Staaten. Dort hat der Arbeiter, welcher sich eine neue Heimath begründen will, die Wahl zwischen Südbrasilien, den mittleren Provinzen Argentiniens, Uruguay, Chile und Paraguay. Auf letztgenannten Staat haben sich in neuester Zeit die Blicke deutscher Kolonisationen mit Vorliebe gerichtet, und kaum dürfte auch ein geeigneteres Land gefunden werden, als dies von der Natur so glücklich beanlagte, gesunde, fruchtbare, mit dem Ocean durch den breiten schiffbaren Strom verbundene Land. An dem Aguaray, dem schiffbaren Zufluß des Paraguay liegt die Kolonie Neu-Germanien, zwischen dem 24- und 25. Grade s. B., welche Dr Bernh. Förster, bekannt durch sein Werk über Paraguay, unter besonderer Begünstigung der parag. Regierung mit der Absicht begründet hat, deutschen Auswanderern eine aussichtsreiche Stätte ihres Fleißes zu bieten. Die Kolonie, über 500 □km groß, von so außerordentlich günstiger Beschaffenheit, daß sich in Paraguay kaum ein geeigneteres Stück Land hätte finden lassen, besteht zum größten Theile aus noch unberührtem Urwald voll werthvoller Nutzhämme, und zur kleineren Hälfte aus vortrefflichem Weideland. Wird der Wald gerodet, so wird ein Ackerboden von außerordentlicher Fruchtbarkeit erzielt. Das gesunde, angenehme, Kranken sehr zuträgliche Klima gestattet — mit Ausnahme der heißesten Tagesstunden — Feldarbeit, und der umsichtige Arbeiter hat mannichfache und sichere Gelegenheit zum Erwerb. Abgesehen von Viehzucht und Nutzholz kann er die bekannten Nährfrüchte, welche vortrefflich gedeihen, zum Gebrauch oder Verkauf hervorbringen, oder auch Tabak, Zuckerrohr, Kaffee, Yerba (der bekannte paraguayische Thee) pflanzen. Der Leiter der Kolonie, dem es gelungen ist, die parag. Regierung für sein Unternehmen zu interessiren und mit Geschick, Energie und Selbstlosigkeit dasselbe zum Aufschwung zu bringen sucht, ist den Kolonisten bei Absatz ihrer Produkte behilflich und hofft auf einen Zuzug gerade von deutschen Bauern und Handwerkern, welche hier mit einem geringen Kapital Herren von Bauerngütern werden können, die sie reichlich und sorglos ernähren.

Es sei niemand zum Auswandern ermuthigt, im Gegentheil, möge jeder im Lande bleiben, so lange es irgend geht. Wer aber entschlossen ist, sein Heil jenseits des Oceans zu versuchen, dem kann die Kolonie Neu-Germanien unbedenklich empfohlen werden, da sie gerade den deutschsprechenden Ansiedlern eine zweite Heimath zu bieten trefflich geeignet ist.

Denen, die sich dafür interessiren, kann in der Redaktion nähere Mittheilung über die Bedingungen und Verhältnisse der Kolonisation gemacht werden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Auch Dr Schweinfurth hat von Emin Pascha einen vom 28. Okt. datirten Brief erhalten. In demselben theilt derselbe mit, daß er emen südlichen Zufluß des Albert Nyanza-Sees entdeckt habe. „Mein Entschluß", schreibt er, „geht dahin, hier zu bleiben. Ich würde mit Vergnügen ein englisches oder deutsches Protektorat oder eine Annexion sehen."

— Der Kupferstecher J. L. Raab hat seine kostbare Sammlung eigener Kupferstiche und Zeichnungen der Stadt Nürnberg geschenkt.

— Die offizielle Vertretung der Berliner medizinischen Gesellschaft auf dem internationalen Kongreß zu Washington war von amerikanischer Seite gewünscht worden. Wie jedoch der Vorsitzende, Geh. Rath Virchow, mittheilte, ist der Vorstand der Gesellschaft zu der Ansicht gekommen, daß eine offizielle Vertretung nicht opportun sei.

— Der von den Katholiken Trients ausgeschriebene Preis für die beste Lobeshymne in italienischer Sprache auf Leo XIII. ist Frl. Luise Anzoletti in Trient zuerkannt worden.

— Wie die „Academy" meldet, ist es Mr. Francis Lhymper anfangs April d. J. gelungen, den Chimborasso, den höchsten Berg in den Kordilleren von Ecuador, zu ersteigen. Er brauchte 10 Tage, um von Rio Bamba, zwei Drittel des Weges aufwärts, nach dem Gipfel zu gelangen und die zu überwindenden Schwierigkeiten waren infolge des Windes und der Luftverdünnung größer als man erwartete. Auf der Spitze des Berges zeigte das Thermometer 11 Grad Fahrenheit. Es befindet sich dort kein Krater; aber es sind zwei Spitzen vorhanden, die Mr. Lhymper gleichfalls bestieg; die eine hatte eine Höhe von 21,982 Fuß über der Meeresoberfläche, oder nahezu 12,000 Fuß über dem Thale von Quito.

— Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat dem Präsidenten Cleveland die Summe von 10,000 Dollars zur Verfügung gestellt, welche zwei Forschern gewährt werden soll, die den Werth der von den Doctoren Freire und Carmona in Mexiko und Brasilien mit der Impfung des gelben Fiebers erlangten Resultate prüfen sollen. Beide müssen das gelbe Fieber bereits überstanden haben und einer von ihnen ein gewandter Bakteriologe sein. Außer einem der spanischen Sprache mächtigen Arzte aus den Südstaaten Amerikas ist der Stabsarzt Dr Sternberg in Berlin in Aussicht genommen, der beide Forderungen erfüllt und sich durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Mikroorganismen einen Namen erworben hat.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 5. Mai. In jüngster Sitzung der dritten Strafkammer kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Handelsmann Aug. Lochmann aus Zörbig, angeklagt wegen unberechtigter Ausübung der Jagd, zeigte ein sehr zuversichtliches Auftreten und Benehmen, da er, wie aus seinen Erwiderungen zu schließen, durchaus der Meinung war, daß er nicht überführt werden könne. Wie sehr er sich aber bezüglich dieses Punktes im Irrthum befand, sollte ihm im Fortgang der Verhandlung zu seiner Ueberraschung klar werden. Der Angeklagte, schon vorbestraft wegen gewerbsmäßigen unberechtigten Jagens, wurde jetzt beschuldigt, im Jahre 1885 in der Zörbiger Flur, einem Orte, wo er zum Jagen nicht berechtigt war, die Jagd mit Netzen und Fallen ausgeübt und Fasanen gefangen zu haben, Vergehen gegen §§ 292 und 295 des St.-G.-B., was er entschieden leugnete mit dem Bemerken, man solle ihm das be-

---

(17)

Der Leonhardsritt.

Lebensbild aus dem baierischen Hochlande

von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.)

Peterl nahm nun Lindl derart in Schutz und behauptete so fest dessen Unschuld sowohl an dem Schusse bei der Kirchwand als an dem jüngsten Verbrechen in Rosenheim, daß der Ortshüter beinahe stutzig wurde und Peterl fragte, woher er das alles so genau wisse.

Peterl, schon in Schrecken, sich verplappert zu haben, half sich durch seinen Mutterwitz wieder heraus und sagte, es habe ihm das alles geträumt und seine Träume gingen immer in Erfüllung. So hätte ihm auch in vergangener Nacht geträumt, Schlag acht Uhr käme heute ein Bote vom Lindl in's Bairischzeller Wirthshaus und brächte für die Schleckernandl einen großen Haufen Geld.

„Schlag acht?" fragte der von Branntwein duftende Sicherheitsmann. „I halt 's Traama für nixi seit der Lotteriezeit her, wo mir's alleweil von an Bärn traamt hat und i mein ganzn Bodeansl aaf 'n Bärn seine Nummern versetzt hab. Aba a Nachtwachta muaß dös Unmögliche für mögli halten, drum kehr i lieber um und spionier, welcher Gast Schlag acht ins Wirthshaus kimmt, der wird packt, und is er, wer er will. Es muaß jedn Augnblick schlagn." Und ohne weiteren Aufenthalt stolperte er zurück.

Peterl lachte für sich und dachte: „Der heunti Bär wird dir aa nit viel eintragn." Er konnte jetzt anstandslos an Naudl's Fenster klopfen.

„Glei kimm i," rief es von innen und sofort öffnete sich auch das Fenster. Peterl reichte ihr das in Papier eingewickelte Geld hinein.

„Da bring i wieder vom Lindl a Geld," sagte er mit verstellter Stimme.

„Wo is er denn, mei' Lindl?" fragte die Frau. „Kimmt er nit bal, mei' liaba Bua?"

„Dös waas i nit," lautete die Antwort; „b'hüt di Gott!" Und eiligst entferte sich Peterl gegen den Leitzachhof zu.

In der nächsten Minute aber befand sich die Schleckernandl schon auf dem Wege nach dem Wirthshause, um sich dort ihren einige Tage so hart entbehrten Kaffee machen zu lassen.

Der Nachtwächter hatte sich am Wirthshause dicht hinter einem vorspringenden Pfeiler postirt. Vom Thurme dröhnte die achte Stunde. Wirklich nahte sich ein Mann, ein Erkennen desselben war jedoch bei der tiefen Dunkelheit nicht möglich.

Der Ortshüter sprang aus seinem Verstecke hervor und rief, die Gestalt am Kragen packend: „Halt, Kerl, Du bist arretirt!"

„Was soll's?" rief der so plötzlich Angefallene. „Alle Teufel, kennst Du mich denn nicht? Laß mich los!"

Der Dorfhüter aber machte, da ihm des Sprechenden Stimme unbekannt schien, keine Anstalten hierzu.

„Kerl," schrie er im Gegentheil, „Di hon i in Verdacht, daß D' der Schleckernandl 's Geld vom Lindl bringst. G'sieh's nur glei ein, 's Langua nutzt Di nix; Du bist 'n Lindl sei Freund — furt aaf d' Gendarmerie!"

„Du hast wohl 'n Rausch?" rief der andere erzürnt.

Durch diesen lauten Wortwechsel aufmerksam gemacht, eilte der Hausknecht mit der Laterne herbei und beleuchtete die beiden Männer. Der Dorfhüter glaubte, es müsse ihn der Schlag treffen, als er in dem Arrestanten den Förster erkannte, der, den einen Arm in der Binde sich mit dem andern loszumachen suchte.

„Nun, was ist's jetzt?" fragte der Förster den mit weitaufgesperrtem Munde dastehenden Dorfhüter.

„Der Herr Förster!" entgegnete dieser voll Ueberraschung. „Ja, is's denn mögli?"

„Mir scheint, Du hast zu tief in die Schnapsflasche geschaut," sagte dieser verweisend, ein anderes Mal sieh Dir die Leute erst genau an, ehe Du wieder solche Dummheiten machst."

Der Dorfhüter wollte seinen Gedanken nicht Ausdruck geben, denn er glaubte fest, daß Peterl's Traum die Wahrheit enthüllt habe. Er versetzte sich in des Försters vermeintlichen Ideengang, der wohl jetzt darüber grübeln mochte, wie der Nachtwächter hinter seine Schliche gekommen, die diesem allerdings ein Räthsel waren.

„Ja, ja, Herr Förster," sagte er jetzt mit eigenthümlichem Tone, „i woaß's aafs Haar, was 's Ent Oes ietz denkts!"

„Desto besser!" meinte der Förster, „aber ich will Dir's doch auch laut sagen; ich denk mir, daß Du ein rechter Esel bist! Damit schritt er ins Haus hinein.

Der Dorfhüter schüttelte bedenklich den Kopf. Dann sagte er zum Hausknecht: „Geh, bring mir a Glasl Schnaps außa, damit mei' Verstand g'schärft wird; es giebt Dinge, die der Mensch nit begreifen kann, außer der Geist vom Schnaps hilft mit. So viel is mir aber klar, entweder bin i dös, was si der Förster mit salva venia denkt hat, oder die Sach is do' nit ganz ohne. I will sehgn, was mir traamt, wenn i mi in's Bett leg — die Nummern seg' i in die österreichisch Lotterie draußen z' Landl, wenn's nur koane Bärnnummern saud."

Jetzt hörte er Gelächter aus der Wirthsstube schallen und der Hausknecht, welcher ihm den Schnaps und dann sein Brisifglas reichte, sagte ihm, daß über die Arretirung gelacht werde und der Förster ihm dieses Gläschen herausschicke, damit seine Augen wieder klarer würden und er den Förster auf dem Heimwege nicht noch einmal anhalte.

Der Dorfhüter trank den „Geist" aus und nahm eine tüchtige Prise Brisil, dann schritt er, die Hellebarde als Gehstock benützend, schweigend von dannen.

„Es is g'scheida, i red nix mehr!" meinte er bei sich selbst, und alsbald verschwand er in der Dunkelheit der Nacht.

Die Schleckernandl hatte sich durch die hintere Thüre, durch welche sie in's Wirthshaus eingetreten, mit dem Kaffee auch wieder entfernt. Es begannen jetzt für sie wieder schönere Tage. Gleich am nächsten Morgen fand man sie wieder auf dem Wege gegen Aurach zu.

In der Nähe dieses Ortes setzte sie sich, dort, wo der bewaldete Hagenberg bis nahe an die Straße herabreicht, an den Saum des Waldes nieder und zählte mit Wohlgefallen die Guldenstückel, welche sie gestern nachts erhalten hatte, in ihren ledernen Beutel hinein. Sie achtete nicht darauf, daß auf dem Fußwege, welcher aus den Bergen durch die enge Schlucht gegen das Thal führte, der Leutnermuckl herankam,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870601027/fragment/page=0001

weisen. Dies geschah denn auch nach folgendem Sachverhalt durch Zeugenaussagen. Der Reutner Heinrich in Zörbig war damals Jagdpächter daselbst gewesen und hatte 16—18 Stück Fasanen ausgesetzt, die er in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf 5 Stück vermindert fand. Die Vögel hatten ihren Aufenthalt in einem kleinen Gehölz, an welches Lochmanns Acker stieß, und dort entdeckte Heinrich einst ein verstecktes Schlagnetz, über welches später ermittelt worden, daß der Angeklagte es sich angefertigt. Er stellte dies zwar in Abrede, behauptend, das vorgelegte Netz sei nicht sein Eigenthum, wurde jedoch durch Zeugen widerlegt. Noch mehr belastend war ein von Heinrich auf Lochmanns Acker gefundenes Fangeisen, in welchem sich ein Fasan gefangen, dem dabei die Beine zerschmettert worden. Diese Falle hatte Lochmann als die Beine zerschmettert worden. Diese Falle hatte Lochmann als sein Eigenthum von Heinrich zurückgefordert mit der Erklärung, daß er nur Marder habe fangen wollen. Besagte Falle war jedoch gar nicht zum Marderfang geeignet und überdies das unverdeckte, unbefestigte Hinlegen jenes Fangeisens lediglich auf Fasanenfang berechnet gewesen. Weiter ergab sich, daß der Angeklagte einem Bekannten das Anerbieten gemacht, ihm Fasanen zu verschaffen, wofür er einen recht schönen Kanarienvogel in Tausch erbeten. Es kam noch zur Sprache, daß p. Lochmann, obwohl eine kleine, anscheinend schwache Person, doch ein höchst gefährlicher Mensch sei, da er beim Wilddieben sogar auf Menschen geschossen. Alles dies bezeichnete der Angeklagte als unwahr und meinte, daß noch gar nichts die Anklage Betreffendes bewiesen sei. Die kgl. Staatsanwaltschaft führte aber aus, daß unberechtigtes, gewerbsmäßiges Jagen vorliegenden Falls durchaus erwiesen. Der Strafantrag lautete auf 1 Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust, Polizeiaufsicht, Einziehung des beschlagnahmten Netzes und Fangeisens und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Diesem Antrage entsprechend fiel das Urtheil aus.

** Danzig, 28. Mai. In dem gestern begonnenen Prozesse gegen 26 hier wohnende, der sozialdemokratischen Partei angehörende Personen wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen, gegen 11 derselben auch wegen Anreizung zu Gewaltthätigkeiten und gegen 11 andere wegen Verbreitung verbotener Schriften, ist heute das Urtheil gefällt worden. 6 Angeklagte wurden freigesprochen. Von den übrigen Angeklagten wurden wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen 3, darunter der Führer Jochem, zu je 2 Monaten, 3 zu je 6 Wochen und die anderen zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

* München, 26. Mai. Der Sergeant des 12. Inf.-Regts. Leonhard Fauser hat sich, wie die „N. N." berichten, wegen Soldatenschinderei vor den Geschworenen zu verantworten. Er versetzte den Soldaten Fußtritte, riß sie an den Ohren und gab ihnen Püffe und Stöße. Dem Soldaten Martin Müller, der sich beim Exercieren ungeschickt anstellte, versetzte er einen Fußtritt an das Schienbein, daß dieses sich entzündete und der Mann längere Zeit dienstunfähig wurde; einem anderen schlug er so auf den Helm, daß der Soldat eine Wunde am Kopfe davontrug. Die Geschworenen vermochten sich aber von seiner Schuld nicht zu überzeugen und sprachen ihn frei!

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

K. **Erfurt**, 27. Mai. Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hielt gestern eine Versammlung. Aus der bemerkenswerthen Ansprache des Hrn. Pastor D. Bärwinkel heben wir folgendes heraus: Der Evangelische Bund macht trotz mancherlei Feindschaft, die ihm entgegen gebracht wird, sichere Fortschritte und beginnt sich über das ganze Deutsche Reich zu verbreiten. Der Evang. Bund hat seine Thätigkeit nach zwei Richtungen hin eröffnet. Er giebt seit Anfang April eine kirchliche Korrespondenz heraus, die wöchentlich an viele Zeitungen geschickt, leider aber aus Opportunitätsrücksichten noch nicht genug benutzt wird. Jeden Monat erscheint ein Korrespondenzblatt für die Mitglieder mit reichem Inhalt und ausführlichen Berichten. Von den Flugschriften des Bundes sind die 4 ersten erschienen. Die erste Generalversammlung des Bundes gedenkt man im August in Frankfurt a. M. abzuhalten. Unser erfurter Zweigverein zählt in der Stadt Erfurt außer den Mitgliedern der Kirchenvereine 196 ordentliche und 11 außerordentliche Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder auf dem Lande beträgt 38. Außerdem haben sich die Diözesen Heiligenstadt mit 32, Sundhausen mit 35, Oberdorla mit 14 und Schleusingen mit 7 Mitgliedern unserm Zweigverein angeschlossen. Wenn wir die Kirchenvereine, den Regler- mit 190, den Barfüßer- mit 150, den Andreas- mit 120, den Augustiner- mit 100 und den zu Ilversgehofen mit 50 Mitgliedern hinzurechnen, so ergiebt sich, daß der erfurter Zweigverein bereits 949 Mitglieder zählt. Die Bildung unseres Zweigvereins hat viel Staub aufgewirbelt. Die Germania, der Leo, das Westfälische Volksblatt, die Sächsische und andere ultramontane Blätter sind mit einer wahren Wuth über denselben hergefallen und namentlich den Vorsitzenden haben sie zum Stichblatt ihrer Angriffe gemacht. In mancher Nummer des „Leo" wird der Name Dr Bärwinkel als Schreckbild fünf mal genannt. Abgesehen von einigen kurzen Erklärungen, die zur Aufklärung nöthig waren, hat der Vorstand durchaus gelegenheit, vor allen Dingen hat er es vermieden, den gehässigen Ton jener Blätter nachzuahmen. Auch der Vorsitzende hat sich auf einige kurze Klarstellungen beschränkt, da materiell und sachlich gegen seinen Vortrag von keiner Seite etwas vorgebracht worden ist. Hierauf gab Hr. Pastor Winkler ein Referat über die 4 ersten Flugschriften des Evangelischen Bundes, deren Inhalt er mittheilte. Er besprach sie in folgender Reihenfolge: 1. Der Evangelische Bund, seine Berechtigung und seine Aufgaben von Pastor D. Bärwinkel, 2. der Friedensschluß zwischen Deutschland und Rom von Prof. D. Beyschlag, 3. „Römische Triumphe" von Prof. Baumgarten in Straßburg und 4. „Die unfehlbare Kirche und Rom" von Prof. Witte in Porta. Ebenso wie dieses Referat, wurde auch der nachfolgende Vortrag des Hrn. Diakonus D. Lorenz: eine Blüthenlese aus den neuesten ultramontanen Preßerzeugnissen mit Berücksichtigung der Bonifaciusbroschüre: „Das wunderliche Konzert," mit Beifall aufgenommen.

S. **Von der Geisel**, 25. Mai. Vor den gestrengen Herren hatte man sich in der landwirthschaftlichen und gärtnerischen Welt nicht wenig gefürchtet und doch — mit Unrecht, denn das Thermometer zeigte nicht unter 5° R. Weniger Bange hatte man vor St. Urban und doch hat diese letzte Kälteperiode des Mai tiefere Temperatur gebracht, als die erste, denn scharfe Beobachter haben echtes Eis gesehen. Glücklicherweise hat die kühle Maiwitterung alle Entwickelung noch zurückgehalten, sodaß die Verlustliste der Blumen- und Obstfreunde nur eine geringe ist. Die ökonomischen Kreise sind von Herzen dankbar, daß das Getreide so vorzüglich steht und wünschen, die Vorsehung möge auch im Sommer über den Fluren walten! — Die benndorfer Schulbaufrage ist nun entschieden. Nicht ein Umbau der alten, sondern der Bau einer neuen Schule findet statt, in welcher Wohn- und Klassenraum für den zweiten Lehrer eingerichtet wird. Als geeignetster Platz hierzu hat der bezügliche Ausschuß ein Angerfeld am Ostende des Ortes südlich vom Kirchwege gewählt. — Um der Ueberfüllung des Klassenraumes in Naundorf, wo ein Erweiterungsbau wegen beschränkten Platzes fast unmöglich ist, abzuhelfen, hat die königl. Regierung die Einrichtung der Halbtagsschule vom 23. Mai an genehmigt. — Der 71jährige, aber noch rüstige „Papa Dieter" in Frankleben, ein einfacher Schäfer, welcher 30 Jahre unter den Herren v. Bose und 20 Jahre seit Pachtung durch die Zuckerfabrik Körbisdorf die Lämmer wie die Schafe in Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit geweidet, feierte sein goldenes Jubiläum. Daß er nie zu den Miethlingen, sondern stets zu den guten Hirten gezählt, erkannte die Verwaltung der Zuckerfabrik an seinem Ehrentage dadurch an, daß sie ein Festmahl veranstaltete und dem Jubilar ein werthvolles Geschenk verehrte.

± **Nordhausen**, 28. Mai. In Betreff des Bahnprojektes Leinefelde-Worbis-Duderstadt fand gestern im Kaiserhof zu Leinefelde eine Zusammenkunft von Vertretern der betheiligten Gemeinden statt, an welcher namens der königl. Staatsregierung die Herren Ober-Präsidial-Rath Senft v. Pilsach aus Magdeburg (für den Ober-Präsidenten) und Regierungspräsident v. Brauchitsch aus Erfurt theilnahmen. Die betheiligten Kreise waren vertreten durch die Herren Landräthe v. Oven aus Duderstadt, Geh. Regierungsrath Franz aus Worbis und Freiherr v. Wintzingerode-Knorr aus Mühlhausen, ferner durch den Bürgermeister und drei Kreisausschußmitglieder von Duderstadt, sowie sämmtlichen Kreisausschußmitgliedern von Worbis. Es handelt sich um die Anbringung der Grunderwerbskosten. Der Kreis Duderstadt soll nämlich noch einen erheblichen Theil der Grunderwerbskosten des Kreises Worbis übernehmen. Leider ist es auch gestern zu einer Einigung nicht gekommen, da die duderstädter wie auch die worbiser Abgesandten es ablehnten, mehr Kosten, als schon bewilligt, für die Strecke Leinefelde-Duderstadt zu übernehmen. Auf eine Beihilfe vonseiten der Provinzial-Verwaltung ist ebenfalls nicht zu rechnen. Da die Strecke Duderstadt-Wüllten (Anschluß an die Südharzbahn) im Bau begriffen, wird schließlich auch Leinefelde-Duderstadt eingelägt werden müssen, um Thüringen mit dem Harz in westlicher Richtung (jetzt besteht nur die Richtung über Nordhausen) zu verbinden. Die preußische Staatsregierung hat daran freilich das lebhafte Interesse nicht mehr, nachdem Nordhausen-Erfurt verstaatlicht ist.

** **Helmstedt**, im Mai. Die hiesige landwirthsch. Schule Marienberg wird im laufenden Sommerhalbjahr von 192 Schülern besucht, (gegen 179 im Sommer 1886, 172 im Winter 1886/87.) Von den 192 Schülern sind 163 Söhne von Landwirthen, 7 Söhne von Beamten, die Eltern von 8 Schülern gehören dem Handelsstande, von 14 Schülern anderen Berufsarten an. Die Anstalt ist 1869 vom landw. Centralverein für das Herzogthum Braunschweig in Gemeinschaft mit der Stadt Helmstedt als landw. Fachschule begründet. Der Besuch hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. 1885 wurde die Anstalt von der Stadt Helmstedt übernommen, als öffentliche höhere Lehranstalt anerkannt und der Oberaufsicht herzoglicher Oberschul-Kommission unterstellt. Seit ihrem Bestehen ist die Schule von 1009 Schülern besucht worden. Seit 1877 sind 102 Abiturienten mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst entlassen worden. Den Unterricht ertheilen außer dem Direktor elf festangestellte pensionsberechtigte Lehrer und 3 Hilfslehrer (ein Kreisthierarzt, ein Zeichenlehrer, ein Lehrer für Obst- und Gartenbau). Außer sehr reichhaltigen Sammlungen, und Lehrmitteln besitzt die Anstalt einen botanischen Garten, einen 0,5 ha großen Obst- und Gemüsegarten und bewirthschaftet ein größeres Versuchsfeld.

g. **Torgau**, 27. Mai. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das Rittergut Gräfendorf, bisher Hrn. Louis Bethge gehörig, für 117,000 M. von Hrn. Zöllner aus Neubrandenburg, Schwager des ersteren, gekauft worden.

† **Belgern**, 27. Mai. Vorgestern mittag gab ein Dampfer das Nothsignal. Dem herbeieilenden Fährmeister Kuppe und seinen Leuten gelang es, ein 2jähriges Kind und dessen Großmutter, Frau Fischermeister Seifart aus den Fluthen zu retten. Während letztere am dort abschüssigen Ufer zum Trocknen aufgehängt, war der Kinderwagen mit dem Kinde in die Elbe hinab gerollt. Die Frau war nachgesprungen, doch sammt dem Kinde von den Wellen fortgerissen worden. Die Insassen des Wagens hatten das die Gefahr nicht ahnende Kind längere Zeit über Wasser gehalten. Dagegen ist leider die bejahrte Frau am folgenden Tage gestorben.

, **Wettin**, 27. Mai. Dieser Tage kam die Arbeiterfrau E. aus Thaldorf zu einem hiesigen Uhrmacher um eine ausgebesserte Uhr abzuholen. Da sie niemand im Laden fand und auch nicht sogleich jemand erschien, zog sie den Kasten aus dem Ladentische und entnahm daraus einen Beutel mit etwa 67 M. Gold und entfernte sich damit. Nachdem sie in der Stadt Einkäufe in Höhe von 41 M. gemacht, kehrte sie zu dem Uhrmacher zurück, um nunmehr die Uhr in Empfang zu nehmen. Der Diebstahl war jedoch inzwischen bemerkt worden und sie als Diebin ermittelt, weshalb sie sogleich festgenommen wurde.

Hh. **Bernburg**, 25. Mai. Daß die Vorzüge eines städtischen Schlachthauses gegenüber der Hausschlachterei sehr bedeutende sind, beweist wiederum der heute zur Veröffentlichung gelangte Schlachthausbericht unseres städtischen, seit 1882 bestehenden Schlachthauses. Während in dem genannten Jahre nur 10,192 Schlachtungen stattgefunden haben, beträgt die Zahl derselben im verflossenen Jahre 11,224 (981 Rinder, 5124 Kleinvieh, 4710 Schweine, 409 Pferde). Auch die Einnahme an Schlachtgebühren ist erheblich gestiegen; sie betrug 1882 10,181.50 M., 1886 16,468 M. Dagegen sind der Gas- und Wasserverbrauch zurückgegangen; ersterer belief sich 1882 auf 3327, 1886 auf 2361, letzterer 1882 auf 5926, 1886 auf 3965 cbm. Die Qualität des Fleisches war im allgemeinen vorzüglich. Es waren 917 Rinder 1., 59 2. Qualität, 4809 Kleinvieh 1., 314 2. Qualität, 4686 Schweine hauptsächlich, 5 nicht hauptsächlich, 317 Pferde 1., 89 Pferde 2. und 3 3. Qualität, d. h. ungenießbar. Im ganzen wurden 49 ganze Thiere, 1377 einzelne Theile und Organe, 27 neugeborene Kälber, viele Lämmer und Ferkel beanstandet. Die größte Zahl der Thiere wurde in der Woche vor Pfingsten geschlachtet, nämlich 26 Rinder, 177 Kleinvieh, 102 Schweine und 8 Pferde. In diesem Jahre erhält das Schlachthaus auch einen Kühlapparat.

— In den letzten Tagen war der braunschweigische Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg und Wirkl. Geh. Rath Otto in Harzburg anwesend. Die Anwesenheit der Herren soll im Zusammenhange mit einem Projekt, welches die Anlegung einer Drahtseilbahn von Harzburg nach dem Gipfel des Burgberges bezweckt, in Verbindung stehen.

— Die Handelskammer zu Leipzig hat an das sächsische Justizministerium das Ersuchen gerichtet, es möge eine Verfügung erlassen dahin gehend, daß bei allen Gerichten ein Verzeichniß aller derjenigen Personen öffentlich ausgelegt werde, welche den Offenbarungseid geleistet haben.

— Der Gemeinderath von Volkmarsdorf bei Leipzig hatte vor einiger Zeit mit 10 gegen 9 Stimmen die Einführung der Oeffentlichkeit für die Gemeinderathssitzungen beschlossen. Die hierzu erforderliche Genehmigung der königl. Amtshauptmannschaft ist jedoch nicht erfolgt.

— Gar verwunderte Gesichter gab es am Sonntag v. M. in einem Kirchdorfe bei Königstein, als der den Lesegottesdienst ausübende Kantor, im starren Festhalten an den Buchstaben des heer. Predigtwortlautes, ungeachtet des überreichen nassen Segens der letzten Wochen auch das „Gebet um Regen" zum Himmel emporsandte.

— Infolge der Krebspest, die bereits viele Flüsse von jenen wohlschmeckenden Krustenthieren entvölkert hat, sind auch die voigtländischen Gewässer des früher reichen Krebsbestandes völlig verlustig gegangen. Versuche, durch eingeführte Krebse diese Flüsse wieder zu beleben, haben keinen Erfolg gehabt. Die angestellten Untersuchungen haben neuerdings dahin geführt, daß die genannte Krankheit durch einen Pilz verursacht wird, welcher durch die weichen Gelenkhäute in die Körper der Krebse eindringt und sie zerstört.

Vermischtes.

— [Vom Kaiser.] Als sich kürzlich der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Brösigke zum persönlichen Dienst beim Kaiser meldete, soll sich Se. Majestät ihm gegenüber scherzhaft geäußert haben, „um was er sich alles zu bekümmern habe, und was ihm alles vorgelegt werde". „Sehen Sie", auf seinen Arbeitstisch zeigend, „da liegt wieder so etwas zur Unterschrift." Und als sich der Flügeladjutant nun über den Tisch beugte, um von dem Gegenstande, von dem der Kaiser gesprochen, Kenntniß zu nehmen, sah er sein soeben vom Kaiser unterzeichnetes eigenes Patent als Oberst!

— [Vermählung.] In der Kirche zu Bornstedt hat am Sonnabend die Trauung der Hofdame der Kronprinzessin, Frl. v. Gersdorff, mit dem Adjutanten des Kronprinzen, Major Graen Schlieffen, stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe und sämmtliche Kavaliere und Damen des kronprinzlichen Hofes bei. Die Trauung vollzog Prediger Klee. Nach der Trauung fand zu Ehren der Neuvermählten im Neuen Palais ein Mahl statt.

— [Verlobung.] In Hofkreisen spricht man von der demnächst zu erwartenden Verlobung des Grafen Wilhelm v. Hohenau, ältesten der beiden Söhne des verstorbenen Prinzen Albrecht aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Hohenau, geb. Rosalie v. Rauch. Graf Hohenau vermählte sich am 10. Juli 1878 auf Schloß Lorgendorf mit der Freiin Laura Saurma v. Jeltsch aus dem Hause Lorgendorf, welche ihm jedoch nach noch nicht 6jähr. glücklicher Ehe am 24. Febr. 1884 im Alter von 26 Jahren durch den Tod entrissen wurde. Der Wittwer, Rittmeister im Regiment Gardes du Corps, 33 Jahre alt, steht nun im Begriff, sich wieder zu vermählen und seinen beiden Töchtern im Alter von 8 und 6½ Jahren eine zweite Mutter zu geben. Seine Wahl ist auf die jüngste Tochter des Herzogs und der Herzogin v. Ujest, Prinzessin Margarethe, gefallen, welche, am 27. Dez. 1865 geboren, im 22. Lebensjahre steht. Ihre beiden älteren Schwestern sind Prinzessin Marie, an den Prinzen Heinrich XIX. Reuß, und Prinzessin Luise, an den Grafen Friedrich von Frankenberg-Ludwigsdorff auf Tillowitz vermählt.

— [Die Kreuzerfregatte „Charlotte",] welche auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen neuerbaut worden und deren Stapellauf am 5. Sept. 1885 in Anwesenheit der mit Vollziehung des Taufaktes beauftragten Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Heinrich von Preußen vollzogen

---

der, als er die Nandl Geld zählen sah, sich zu ihr heranschlich und sie lange schweigend beobachtete, bis sie sich wieder entfernt und ihren Weg zum Konditor in der Wüste eingeschlagen hatte.

Muckl war heute sehr mißgestimmt; er hatte gestern in Hammer all sein Geld im Kartenspiel verloren und nicht allein das Seinige, sondern auch eine Summe, welche er eigenmächtig aus dem Kasten seines Bruders genommen, und wehe ihm, wenn dieser es entdeckte. Unwillkürlich lenkte auch er seine Schritte zum Häuschen des Konditors. Er stand zwar mit diesem nicht gut, weil er schon einige male seinen Wünschen, ihm Geld zu leihen, nicht nachgekommen war, trotzdem Muckl wußte, daß der Konditor gut bei Kasse sei. Oeiters hatte er sehnlichst nach dem Wandkästchen in der Stube des Konditors geschielt, wo dieser seine kleinen Kapitalien aufbewahrte.

Als er in's Häuschen trat, fand er die Schleckernandl, Meth trinkend. Das Töchterchen des Konditors war im Nebengemache, um in einer zinnernen Kanne frischen Meth zu holen, der Konditor selbst in Hammer, dort ein Glas Bier zu trinken.

Als Nandl den Muckl kommen sah, nahm sie ihren Stock und eilte aus dem Häuschen. Sie wollte mit dem bösen Burschen nicht eine Minute beisammen sein.

Muckl faßte jetzt schnell einen Plan. Er eilte zu dem Wandschränkchen, nahm den Schlüssel, welcher, wie er früher schon bemerkt, über demselben lag und sich auch heute dort befand, öffnete das Schränkchen und that einen Griff in das hölzerne Geldschüsselchen. Jetzt hörte er Geräusch; er hatte keine Zeit mehr, den Schrank wieder zu schließen. Rasch sprang er zur Thüre und stellte sich, als käme er soeben zu derselben herein.

„Wo is denn d' Schleckernandl?" fragte das kleine etwa zwölfjährige Mädchen.

„G'rad is's an mir vorübg'loffa, wie r i an's Häusl kemma bin," antwortete Muckl scheinbar gleichgiltig.

„Sie hat ja ihren Meth no' gar nit," sagte das Mädchen; „no' sie wird glei wieder kemma."

Jetzt fiel ihr Blick auf das offene Wandschränkchen.

„Ui Gottes!" rief sie, „wer hat 's Kastl aufg'macht? Himmlischer Boda, es wird do' nix g'stohln worn sei?"

„Ah so!" sagte Muckl lachend, „drum hat's der Nandl so pressirt."

Das Mädchen hatte inzwischen in die Geldschüssel geschaut und laut weinend schrie sie: „'s ganz Geld ist g'stohln worn! Mei' Voda daschlagt mi, wenn er's siehgt."

„Dös hat neamad anders tho', als d' Schleckernandl," sagte Muckl. „Schau, da kimmt g'rad dei' Voda."

Weinend theilte diesem die Tochter mit, was geschehen war und auch sie konnte nichts anderes denken, als daß Nandl das Geld gestohlen und dann eiligst die Flucht ergriffen habe. Der Konditor mußte das glauben, obwohl er den lüderlichen Muckl mit eigenthümlichen Blicken betrachtete.

„Sie is mir g'rad begegn't aaf'n Weg nach Hammer," sagte der Konditor. „I laaf ihr glei nach und wir wern's ja sehgn, ob sie's Geld hat. Es müaßn über zwanz'g Gulden sei'," sagte er, schnell in der Schüssel nachzählend. Dann nahm er das Mädchen bei der Hand und ersuchte Muckl, sich zu entfernen, da er das Haus schließen werde.

Muckl ging langsam von dannen. Sobald er jedoch dem Konditor aus dem Gesichte war, eilte er nachhause und versteckte das gestohlene Geld.

Die arme Schleckernandl, welche in Hammer soeben ihren Kaffee trinken wollte, schrie auf, als der Konditor ihr vorwarf, sie hätte bei ihm eingebrochen und ihm sein Geld gestohlen. Ein auf der Patrouille soeben nach Hammer gekommener Gendarm befahl sofort, daß die Frau ihre Taschen ausleere, und man fand richtig über zwanzig Guldenstücke in ihrem ledernen Beutel.

Der Konditor hielt das Geld für das Seinige. Es war kein Zweifel, Nandl war die Diebin. Vergebens bat und weinte sie, vergebens beschwor sie ihre Unschuld. Da alles nichts half, geberdete sie sich wie wahnsinnig, sodaß der Gendarm es für gut fand, sie zu schließen und vom Wirthe ein Wägelchen zu requiriren, auf welchem er sie nach Miesbach zur Untersuchungshaft eskortirte.

Die Schleckernandl kannte sich vor Schmerz gar nicht mehr aus. Die Wirthin von Hammer erbarmte sich der Aermsten und suchte ihr Vergehen durch den Einspruch, die Unglückliche sei ja gar nicht zurechnungsfähig, zu mildern. Aber andere Leute, besonders der Lentner Nazi, welcher herzugekommen war, um zu erfahren, was der Spektakel bedeute, verdammten die Aermste und behaupteten, sie stelle sich nur verrückt; die ganze Familie tauge nichts und sei nur ein „Fressen für's Zuchthaus." Es kam deshalb zu einem Streite zwischen den Anwesenden, welchem der Gendarm damit ein Ende machte, daß er mit der Gefangenen auf dem Wägelchen in schärfstem Trabe abfuhr. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870601027/fragment/page=0002

wurde, erhält gegenwärtig am Vordersteven das in dem Atelier des Professors Bureissen in Berlin gefertigte Gallionbild, welches die Schutzpatronin in mehr als doppelter Lebensgröße darstellt. Während die sonstigen Gallionen unserer Kriegsschiffe nur die Büsten der betreffenden Namengeber der Schiffe zur Darstellung bringen, zeigt die neue Kreuzerfregatte die volle Gestalt der Prinzessin. Die linke Hand hält das in langen Falten herabwallende rosafarbige Gewand, während die rechte die Brust mit einer aufgeblühten, goldschimmernden Rose schmückt. Den Abschluß zu beiden Seiten der Figur bildet dekorirtes Holzschnitzwerk, durch welches Wappen, Geschütze, Blumen u. s. w. dargestellt werden.

[Eine Explosion schlagender Wetter] ereignete sich am 26. d. abends 8 Uhr in der englischen Kohlenzeche Brynn in Ashton-in-Maker eld (Lancashire). Zum Glück befanden sich nur acht Arbeiter zu der Zeit im Schachte, während 170 Männer und Knaben bis Nachmittag darin gearbeitet hatten. Bis zum anderen Morgen hatte man erst eine Leiche aus Tageslicht gefördert. — Ferner meldet uns ein Telegramm aus London vom Sonnabend: Heute früh fand in der Kohlengrube von Udston bei Glasgow eine Explosion schlagender Wetter statt; es sollen 220 Grubenarbeiter verschüttet sein. — Einem weiteren londoner Telegramm vom 28. Mai zufolge dürfte nach den letzten Meldungen die Anzahl der durch die Grubenexplosion in Udston bei Glasgow Verunglückten 70 betragen.

[Große Feuersbrunst.] Aus New-York, 27. Mai, meldet uns ein Telegramm: Einige der Gürtel-Pferdeeisenbahn-Gesellschaft gehörige Ställe wurden gestern durch Feuer zerstört. 1600 Pferde kamen in den Flammen um und auch alle in den Schuppen stehenden Wagen brannten auf. Zwei gegenüber den Ställen liegende Häusergevierte wurden auch gänzlich zerstört. Der Verlust wird auf 1,000,000 Doll. geschätzt.

— [Eisenbahnunfall.] Aus Karlsruhe meldet man der Frkf. Ztg.: Der Abendschnellzug Frankfurt-Heidelberg-Karlsruhe stieß am 28. d. bei Durlach auf einen Güterzug; Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Vier neue Güterwagen wurden demolirt, die Betriebsstörung ist nur geringfügig. Die Reisenden wurden durch einen Sonderzug weiterbefördert. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

** [Ein Bergsturz] hat gegenüber Spiezingen im Schachenthal, Kanton Uri, am Sonntag nachmittag 3½ Uhr stattgefunden. Eine ca. 250 m breite Felsmasse stürzte von der halben Berghöhe herunter, 2 Hütten und 5 Personen sind verschüttet. Einzelne Stürze dauern fort.

— [Rennen zu Auteuil.] Bei der großen internationalen Steeple-chase am Sonntag in Auteuil siegte, wie uns aus Paris gemeldet wird, das französische Pferd Lavigne.

— [Von einem Duell] berichtet man dem in Warschau erscheinenden „Kuryer Poranny" aus Berlin vom 25. d. folgendes: „Gestern hat zwischen dem Geh. Rath v. Bitter und Hrn. v. Koscielski ein Duell stattgefunden. Hr. v. Bitter, welcher den ersten Schuß hatte, schoß fehl, Hr. v. Koscielski schoß in die Erde." — In Berlin selber ist von dem Duell nichts bekannt; im Gegentheil soll ein zwischen den beiden Herren bestandener Zwist schon längst gütlich beigelegt sein.

— [Begnadigung.] Sekondelieut. Freiherr v. Strombeck vom 4. Garde-Regiment z. F., welcher im v. J. einen Studenten im Duell erschoß und deshalb zu 2 Jahren Festung verurtheilt wurde, ist begnadigt worden. Er ist nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Festungshaft gestern nach Spandau in die Garnison zurückgekehrt und gleichzeitig zum Premierlieutenant befördert worden.

— [Den englischen Torpedobooten,] so schreibt die „St. James's Gazette," geht es, wie dem Helme Don Quixote's. Sie sehen furchtbar aus, aber man darf sie nicht auf die Probe stellen. Die Flottille ist jetzt gerade von einer kleinen Kreuzungsfahrt nach Plymouth zurückgekehrt, aber in einem jämmerlichen Zustande, als wenn sie sowohl gegen den Feind, als auch gegen die Elemente zu kämpfen gehabt hätte. Der Hülfe aller Boote ist während der Fahrt etwas passirt. Bei zweien explodirte der Kessel, zwei andere stießen zusammen, eines verlor einen Flügel einer Schraube und bei ungefähr einem halben Dutzend „gerieth die Maschine in Unordnung." Alles dieses während einer Fahrt von wenigen Tagen im Kanal, wo etwas stürmisches Wetter herrschte! Allein die Boote werden ja jetzt ausgebessert und sich gewiß prachtvoll auf der demnächstigen Flottenreune ausnehmen.

— [Ein Skandalprozeß] steht nächstens in Stuttgart bevor. Es handelt sich um die Affaire Werther contra Jäger. Der ehemalige Heldentenor der Hoftheaters Ferd. Jäger, der Parsifal aus den bayreuther Tagen Richard Wagners, fand sich im v. J. veranlaßt, die Glaubwürdigkeit des Hoftheater-Intendanten, Geh. Hofrath Dr v. Werther in Zweifel zu ziehen und nannte in einem stuttgarter Blatte eine Aeußerung des Intendanten „eine bewußte Lüge". Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Klage und Jäger wurde zu einer Geldstrafe verurtheilt. Allein Jäger legte gegen das exitunstanzliche Urtheil Berufung beim Reichsgericht ein, da man die von Jäger ordnungsgemäß geladenen Zeugen nicht vernommen hatte. Diese beiden Zeugen, ein Redacteur und ein Zeitungsverleger aus Mannheim, sollen nämlich darthun, daß Werther's Glaubwürdigkeit nicht weit her sei, denn er habe in Mannheim den öffentlich gegen ihn geschleuderten Vorwurf des Meineides auf sich sitzen lassen. Und diese Meineidgeschichte wird nunmehr, da das Reichsgericht die Aufnahme des Verfahrens angeordnet hat, ausgetragen werden. Es läßt sich denken, daß die stuttgarter Gesellschaft sich in nicht geringer Aufregung befindet, denn Werther wurde erst vor kurzem in den Adelsstand erhoben und man hofft immer noch, der Skandal werde vermieden werden, was wir indessen stark bezweifeln.

— [Italienische Cigarren.] Die Schmerzenskinder des italienischen Tabaksmonopols sind in ganz Europa bekannt und können immer wieder von neuem als treffliches Abschreckungsmittel jenen deutschen Rauchern empfohlen werden, welche für dies Lieblingsprojekt des Hrn. v. Scholz schwärmen. Die chemische Untersuchung einer sogen. „Magliani"-Cigarre in Piacenza hat nun folgende Bestandtheile bezw. Funde in dem edlen italienischen Kraut ergeben. Die betr. Monopol- und Regierungscigarre enthielt nachstehende Gegenstände: 1. Ein Stückchen Kalk, 2. Gypsstaub, 3. eine Quantität Humus, 4. ein Stück Holz, 5. einen Centimeter Schnur. Es fehlte also, laut der boshaften Randbemerkung eines römischen Blattes, nichts weiter mehr in der Cigarre, als ein Maurer mit Kelle, um mit einem Dutzend Magliani-Cigarren sofort einen sechsstöckigen Palazzo hinzustellen. Die nothwendigen Materialien sind ja vorhanden.

— [Bauernaufruhr.] Aus Genua wird dem Secolo gemeldet: In Brigamarittima stürmten die Bauern und deren Weiber das Gemeinde-Amt, zerstörten Alles, zündeten das Archiv an und mißhandelten die Gemeinderäthe, weil die Ortschaft von der Provinz Cuneo getrennt und der Provinz Ventimiglia einverleibt wurde. Das herbeigeeilte Militär beendete den Tumult erst nach hartnäckigem Kampfe, in dem es drei Todte und viele Verwundete gab; 24 Bauern und 7 Weiber sind verhaftet worden.

Der Brand der Komischen Oper zu Paris.

Den nunmehr vorliegenden ausführlichen Berichten über das entsetzliche Brandunglück entnehmen wir noch eine Reihe Einzelheiten:

Unter den erkannten Todten der Komischen Oper befinden sich folgende deutsche Namen: Ludwig Scheffitel, Bankier in Berlin, und Frau, Fil. Feodra Gosmann, Erzieherin in der Familie Knowler, Bankier Dessauer und Frau aus Wien, Armandine Battmann, Frau Marie Netter, Hr. H. Wecker, Frau Gonnemann, Hr. Gaudemann.

Im Variété-Theater hielt am Freitag nachm. Carvalho, der Direktor der abgebrannten Komischen Oper, eine Zählung des gesammten Personals ab, um die Namen der Fehlenden festzustellen, wobei jedoch die Namen der bereits als todt Ermittelten nicht verlesen wurden. Es fehlten beim ersten Aufruf gegen 20 Angehörige der Bühne, von denen sich jedoch nachträglich im weiteren Verlaufe der Versammlung mehrere meldeten. Es fehlten schließlich noch: 4 Tänzerinnen, 2 Choristen und 8 Ankleider und Ankleiderinnen. Die Künstler und Angestellten umarmten einander unter Thränen. Carvalho, tief gerührt, hielt eine kurze beruhigende Ansprache und zeigte an, daß er mit dem überlebenden Personal Vorstellungen im Trocaderosaale geben werde.

Entsetzliche Details werden von der Flucht des Bühnenpersonals erzählt. Ein Maschinist brachte auf den Schultern die Sängerin Cécile Mézeray aus dem Theater, welche in den Kulissen in Ohnmacht gefallen war. Emanuel Charlerier, der Komponist der erst in der vorigen Woche mit großem Erfolge aufgeführten Novität „Le roi malgré lui", rettete sich durch einen glücklichen Sprung aus einem Fenster der Garderobe des ersten Stockwerks in den Hofraum. Der Sänger Fougère wurde mit blutüberströmtem Gesicht in das Café Riche gebracht, die Primadonna Frl. Isaac verrenkte sich einen Finger, der Komiker Barnalt erlitt starke Brandwunden an den Händen, Armen und im Gesichte. Die Tänzerin Assailly wurde ohne Oberkleider, im Hemde, ins Café Anglais gebracht. Von den Tänzerinnen werden viele vermißt, unter diesen Amélie Reboul, ein wegen seiner angeborenen Grazie vom Publikum gern gesehenes junges Mädchen.

Der Chansonnetten-Dichter Jules Juyo berichtet über die Vorgänge auf der dritten und vierten Galerie: „Ich bin noch wie niedergeschmettert. Es giebt Augenblicke, wo ich noch glaube, das Verzweiflungsgeschrei der Personen zu hören, die mit mir in der vierten Galerie waren. Junge Mädchen warfen sich in die Arme ihrer vor Schreck wie wahnwitzig gewordenen Väter oder Mütter. Wir waren durch die abwechselnden Bemühungen, zu entfliehen, wie gelähmt. Ich bin sicher, daß ich verbrannt wäre, wenn ich eine Dame mitgehabt hätte. Von den Besuchern der dritten und vierten Galerie sind unendlich viele todt. Man stieß sich, keiner ging, dazu der Rauch — ich weiß nicht, wie ich mich geretet, ich weiß nur, daß ich auf Körpern gegangen bin. Einzelne Personen stiegen, wie geistesabwesend, die Treppen herauf, statt hinunter." Ein anderer Augenzeuge, der letzteres bestätigt, sagt: „Ich habe mehrere Personen sich von den Galerien in das Parquet herabwerfen sehen, auf den Treppen warfen sich einzelne auf die untengehende Menge. Ueberall erschollen Rufe nach den Eltern, den Kindern. Frauen, die zu erstücken drohten, rissen sich ihre Taillen vom Körper."

Ueber die Entstehungsursache des Brandes giebt laut dem „Standard" eine der Garderobiéren des Balletcorps eine seltsame Mittheilung. Sie behauptet, das Feuer sei infolge von Gasausströmung entstanden. Sie habe schon am Montag einen starken Gasgeruch oben auf dem Boden bemerkt und einen Feuerwehrmann darauf aufmerksam gemacht, der aber erwiderte kurz: „Unsinn! Pure Einbildung!" Aber noch am Dienstag war eben dort der Gasgeruch bemerkbar und eben dort ist das Feuer auch ausgebrochen.

Ueber die Rettungsarbeiten wird berichtet: Fortwährend stoßen die Leute beim lebensgefährlichen Vordringen ins Innere des Hauses auf immer neue Todte. Beim Aufstieg auf die Galerien wurden 25 Leichen auf einmal gefunden. Sie lagen im wirren Knäuel, der Mehrzahl nach Frauen. Die obenauf lagen, waren zum Theil verkohlt. Die Unterliegenden waren offenbar durch Erstickung umgekommen, sie hatten zerrissene Kleider, gebrochene Gliedmaßen, bis zur Unkenntlichkeit entstellte, furchtbar blutig gerötete Gesichter. Leiche für Leiche wurde in Sackleinwand gehüllt, mit Stricken umschnürt und längs der Leitern der Feuerwehr auf das Trottoir hinuntergelassen — es war ein grauenhaftes Schauspiel. Auf Tragbahren brachte man dann die Leichname theils in die in unmittelbarer Nähe befindliche Apotheke auf der Place de Boildieu, theils in das Café Anglais. Ebenso wurde auf der Garderobentreppe ein neuer grauenhafter Fund gemacht. Wie gemeldet, ist ein großer Theil des Chorpersonals in den Flammen zugrunde gegangen, weil die Unglücklichen aus ihren hochgelegenen Garderoben keinen Ausgang finden konnten. Von diesen Garderoben führten zwei Holztreppen mit je 170 Stufen herab, die eine mündete in die Rue Marivaux, die andere in die Rue de Favart. Es gelang nun der muthigen Löschmannschaft, mitten durch Flammen und Rauch sich bis zu den Garderoben emporzuarbeiten und da wurden auf der brennenden Holztreppe mehrere Choristen und Choristinnen todt aufgefunden. Einige Leichname brannten lichterloh, andere waren nur zum Theil verkohlt. In einem Winkel, wohin die Flammen noch nicht gedrungen waren, lagen drei Frauen: eine ältere Frau, die eine Hand krampfhaft auf die Brust gedrückt, den Mund halb offen — vielleicht zu einem letzten Hilferuf geöffnet — nebenan eine junge Tänzerin im Trikot mit nach unverehrtem Körper und sehr wohl kenntlichem, wenn auch rauchgeschwärztem Gesicht, dann als Dritte eine sehr starke Frau, der offenbar ihre Korpulenz die Rettung unmöglich gemacht hatte. Diese Letztere war im Gesicht und an den Händen ganz blutig; sie war auf der Flucht in eine Glaswand gestürzt und dann hilflos liegen geblieben, bis sie der Tod ereilte. In demselben Raume lagen auch noch drei Tänzerinnen, die während des Ankleidens vom Flammentode überrascht worden waren. Sie waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, nur die Bracelets, die sie an den Handgelenken trugen, ermöglichten die Identifizirung.

Auffallend ist, daß an manchen Leichen die Hüte, die Lackschuhe und die Handschuhe unversehrt geblieben sind. An einer Leiche fand man blos einen Stiefelabsatz unversehrt, sonst war der ganze Körper verkohlt. Alle Leichen zeigen, wie heftig der Kampf um die Rettung war. Von den Kleidern der Männer sind die Rockschöße abgerissen. Einige der verunglückten Damen sind elegant gekleidet. Die Mehrzahl der Leichen gehört korpulenten Personen an. Auf einem Leintuch im Polizeihause liegen formlose Reste menschlicher Körper aufgehäuft. Die Entsetzlichkeit dieses Anblicks ist unbeschreiblich. Viele Leute, die gezwungen sind, dies alles anzusehen, werden krank vor Schauder und Ekel. Die Tänzerin Ferry wurde in geradezu wunderbarer Weise erkannt. Ihr ganzer Körper war verkohlt, nur ein kleiner Fetzen ihres Tutkots war unversehrt geblieben, und zwar gerade der, worauf ihr Name eingestickt war.

An den meisten Leichen von Zuschauern fand man massenhaften Schmuck und Uhren, die ausnahmslos zwischen 9 Uhr 15 Min. und 9 Uhr 20 Min. stehen geblieben waren. Sechs Arbeiter, die beim Niederreißen der Ruine beschäftigt sind, wurden beim Schmuckdiebstahl ertappt und verhaftet. Die Einnahmen der übrigen Theater sanken von Mittwoch auf Donnestag von 32,000 auf 20,000 Francs.

Die Erkennungs-Scenen waren herzzerreißend. Sobald die Identität einer Person erkannt wurde, heftete man Zettel mit Namen an die Leiche. Eine Dame stürzte ohnmächtig zusammen, als sie in einer aufgefundenen Leiche ihre Mutter erkannte; eine Frau erkannte ihren Mann nicht, da schrie aber ihr Kind: „Voilà Papa!" Unter 12 Leichen befinden sich eine Rentière, eine Ankleiderin, eine Tänzerin, eine Blumenmacherin, eine Choristin, eine Figurantin, eine Engländerin, Madame St. Georges, im ganzen 7 Frauen, 5 Männer, bis auf eine Ausnahme alle Franzosen. Eine Anzahl von Leichen konnte aber noch nicht agnosziert werden.

Die Aufräumungsarbeiten bei den Trümmern der Komischen Oper begegnen großen Schwierigkeiten. Die noch unter den Trümmern begrabenen Leichen dürften kaum vor Dienstag oder Mittwoch herausgeschafft sein.

Am Montag fand in der Notredame-Kirche Trauergottesdienst für die bei dem Brande der Komischen Oper ums Leben Gekommenen statt. Unter den Anwesenden befand sich u. a. auch Goblet, sowie zahlreiche Senatoren und Deputirte; der Präsident Grévy hatte sich vertreten lassen. Goblet und Berhelot hielten am Grabe Reden.

Vereine und Versammlungen.

27. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

♁ Gotha, 30. Mai.

Die Ungunst der Witterung und verschiedene äußere Gründe haben auf den Besuch der Versammlung so ungünstig eingewirkt, daß die Zahl der Theilnehmer weit hinter derjenigen der früheren Versammlungen zurückbleibt. Nur etwa 500 Personen hatten sich heute abend 8 Uhr im großen Schießhaussaal zur Vorversammlung eingefunden, welcher am nachmittag eine Versammlung des bisherigen Ausschusses vorhergegangen war. Die Versammlung eröffnete Hr. Bürgermeister Liebetrau-Gotha, indem er die Erschienenen namens des Ortsausschusses aufs herzlichste begrüßte und darauf hinwies, daß die Stadt Gotha wohl die Ehre zu schätzen wisse, daß die Lehrerversammlung schon zum drittenmale in ihr tage. Nicht nur die hiesige Lehrerschaft, sondern die gesammte Bürgerschaft habe sich aufs lebhafteste dem Empfang betheiligt und wünsche, daß die Verhandlungen zum Segen des Staats gedeihen. Der Vorsitzende des Ausschusses Hr. Mörte wies in seiner Begrüßung darauf hin, welche Bedeutung für die Lehrerversammlungen gerade die Stadt Gotha habe, da die Versammlung zweimal in deren Mauern eine gastliche Aufnahme gefunden habe zu einer Zeit als die Reaktion sie bedrohte. Besonders sei dabei des Hrn. Dr Schulz, des eifrigsten Förderers der Sache der deutschen Lehrerschaft zu gedenken, der hier in Gotha gewirkt hat.

Alsdann entspann sich eine lebhafte Besprechung über die Auswahl der zu behandelnden Themata. Einerseits wurde vorgeschlagen, auf die morgige Tagesordnung zu setzen: 1. „Die Erziehung zur Wahrhaftigkeit," 2. der Weg zur Verständigung zwischen Schule und Kirche."

Oberlehrer A. Keferstein-Hamburg ersuchte, zwei andere Themata auszuwählen. Das erst vorgeschlagene Thema sei schon mehrfach auf den deutschen Lehrer-Versammlungen erörtert worden. Aber auch das zweite Thema erscheine nicht opportun; er sei der Meinung, diese Frage sei durchaus keine brennende, er halte nicht für nöthig, einen Weg zur Verständigung zwischen Schule und Kirche zu suchen.

Von anderer Seite wurde vorgeschlagen das Thema: „Was kann die Schule an ihrem Theil zur Lösung der sozialen Frage beitragen?" auf die Tagesordnung zu setzen. Die soziale Frage werde immer brennender, die sozialdemokratischen Stimmen wachsen mit jeder Wahl. Wenn auch die Lehrer nicht Sozial-Politik treiben sollen, so sei es doch angezeigt, einmal auf der deutschen Lehrer-Versammlung zu untersuchen: ob und auf welche Weise dieser politischen Verirrung Einhalt gethan werden könne.

Andere Redner und Rednerinnen betraten die Nothwendigkeit, mehr pädagogische Themata zu behandeln. Es wurde dann beschlossen, in der morgigen Verhandlung zu erörtern: 1. „Die einheitliche Grundlage und Organisation des deutschen Volksschulwesens," 2. „Warum und in welcher Weise hat unsere Volksschule die Bestrebungen des deutschen Sprachvereins zu fördern?" Als Vorsitzende des Lehrertages wurden die Herren Seminarlehrer Halben-Hamburg, Seminarlehrer Voigt-Gotha und Oberlehrer H. Mörle-Gera gewählt. An die Versammlung schloß sich ein Gartenkonzert, bei dem sämmtliche hiesige Gesangvereine mitwirkten.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	27. Mai.		28. Mai.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	„	—.—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—.—	„
Kornzucker 96%	21.20—21.50	„	21.20—21.50	„
Kornz.-Rend. 88%	20.20—20.50	„	20.20—20.50	„
do. Rend. 75°	16.00—17.50	„	16.00—17.50	„

Tendenz am 28. Mai: Unverändert.

	27. Mai.		28. Mai.	
ffein Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
fein Brodraffinade	—26.50	„	—26.50	„
Gem. Raffinade	25.75—26.50	„	25.75—26.50	„
Gem. Melis I.	25.50—	„	25.50—	„

Tendenz am 28. Mai: Still.

Magdeburger Börse vom 28. Mai.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Mai 11.90 bez., n. G., 11.92½ Br.
Juni 11.59—12—97½—95 bez., n. Br., 11.92½ G.
Juni-Juli 12.— bez., —.— G., 12.— Br.
Juli 11.97½—12—97½ bez., n. Br., —.— G.
Juli-August —.— bez., —.— Br., —.— G.
August 12.00—0C—02½ bez., n. Br., —.— G.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. —.— bez., 11.67½ Br., 11.65 G.

Tendenz: Fest, Schluß ruhiger.

Die Aelteste der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 27. Mai. (Bericht von Eberhd. Mencke.) Rohzucker. Der Markt wurde während dieser Berichtswoche in sehr unregelmäßiger und beschränkter Weise mit Angeboten versorgt, demnach erwiesen sich die Vorlagen als ausreichend für den geringfügigen Bedarf einiger weniger Raffinerien, die meistens mit Erfolg bemüht waren, kleine Bruchtheile unter vorwöchiger Notiz zum Geschäft zu kommen. Es wurden zusammen nur ca. 17,000 Ctr. aus dem Markte genommen. Das Exportgeschäft ruhte nach wie vor angesichts der zu knapp bemessenen Limite und der Zurückhaltung der Fabriken; auch in Nachprodukten waren die Umsätze ganz bedeutungslos. — Raffinirter Zucker. Der Verkehr blieb auch diese Woche hindurch recht still. Die Notirungen sind jedoch als unverändert anzusehen. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.				Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)		
Raffinade	M. 27,25	—,— cycl. F.		Krystall-Zucker I.	M. —,—	—,— incl.
Melis I.	„ 27,00	—,— „ „		„ II.	„ —,—	—,— „ „
„ II.	„ —,—	—,— „ „		gem. Raffinade	„ 21,50—21,50	incl. F.
gem. Raffinade	„ 26,00—27,50	incl. F.		Kornzucker 96%	„ 21,50—21,20	excl.
„ Melis	„ 25,75—25,50	„ „		„ 88° R.	„ 20,40—20,10	„
Würfelraffin. I.	„ 29,50—28,00	„ F.		Nachpr. 93—89%	„ —,—— —,—	„
„ II.	„ —,— —,—	„ „		„ 75° R.	„ 17,50—16,00	„

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entgarderung —,— M. und für Brennereien —,— M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Paris, 28. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco —.— à 28.50, Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg. pr. Mai 32.50, per Juni 32.60, pr. Juli-Aug. 32.80, per Okt.-Jan. 32.80.

* London, 28. Mai. (Telegr.) 96% Javazucker 13¼ ruhig, Rübenrohzucker 11⅞ ruhig. Centrifugal-Ends —.

* Antwerpen, 27. Mai. Rübenzucker. Sofort 28.25 — Frcs., Juni-Juli 28.75 bis — Frcs., Juli-August 29.00—25 Frcs., Oktober-Dezember 27.00 Francs.

* New-York, 27. Mai. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 ⅛.

Kaffee.

* Hamburg, 28. Mai. Kaffee fest, Umsatz 10,000 Sack.

* Havre, 29. Mai. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 15 Points Hausse. Rio 6000 R., Santos 5000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 28. Mai. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 15 — Points Hausse. Rio 7000 R., Santos 7000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 28. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Juni —.—, per Juli 120.00, per Aug. 120,50, per Sept. 120,75, per Okt. 121.00, per Nov. 121.25, per Dez. 121.50, per Jan. 121.75. Schwach.

* New-York, 28. Mai. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 20¼.

Petroleum.

* Berlin, 28. Mai. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine ruhig. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 21.3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870601027/fragment/page=0003

* Stettin, 28. Mai. Loco 10,40.
* Hamburg, 28. Mai. Petroleum loco steigend, Stand. white loco 6,10 Br., 6,05 Gd. pr. Aug.-Dez. 6,35 Gd.
* Bremen, 28. Mai. (Schlußbericht.) Standard white loco 6,05 Br. Steigend.
* Antwerpen, 28. Mai. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez., 15 Br., pr. Juni 15 bez., 15 Br., pr. Aug. 15¼ bez. 15⅛ Br., pr. Sept.-Dez. 15 bez., 15⅛ Br. Fest.
* New-York, 28. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅞ Gd., do. in Philadelphia 6¾ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 63½ C.

Spiritus.

* Berlin, 28. Mai. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% ohne Faß. Termine fest u. höher. Gef. 40,000 l. Kündigungspr. 42.8 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 43.3 bez., per diesen Mon. 42.7 bis 43.0 bez 42.9 bis —.—, per Mai-Juni 42.7—43.0—42.9 bez., per Juni-Juli 42.7—43.0—42.9 bez., per Juli-Aug. 43.7—43.9 bis 43.8 bez., per Aug.-Sept. 44.3—44.7—44.5 bez., per Sept.-Okt. 45.3—45.5—45.4 bez., per Okt.-Nov. — bis — bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 43.3 —.— bez.
* Magdeburg, 28. Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 l % loco ohne Faß 43.80—44.10 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
* Magdeburg, 28. Mai. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Die Steigerung der Spiritus-Preise hat in der letzten Woche weitere ziemlich erhebliche Fortschritte gemacht, und zwar muß hervorgehoben werden, daß dieselbe in der Hauptsache durch den ungemein regen Begehr, welcher nach greifbarer Ware bestand, hervorgerufen wurde. Wenn auch angenommen werden muß, daß ein Theil des jetzt so stark auftretenden Deckungsbedarfs auf Spekulation zurückzuführen ist, so kann man doch anderseits die Wahrnehmung nicht unterdrücken, daß nicht so viel verfügbare Waare wie in den Vorjahren vorhanden ist, und daß das Zurückgreifen auf die Sommerlager in diesem Jahre viel früher eintritt, als wir es letzthin — bei starken und lang ausgedehnten Lieferungen seitens der Brennereien — gewohnt gewesen sind. Diese Umstände sind wohl geeignet, die Hoffnung auf ein anhaltendes, lebhaftes Sommergeschäft zu erwecken, zumal die in Aussicht stehende Steuer bisher keinen merklichen Preisdruck hervorgerufen hat, obgleich man wohl annehmen muß, daß dieselbe nach dem Vorschlage der Regierung bezw. mit geringen Abänderungen Gesetz werden wird. Kartoffelspiritus, dasselbe ohne Faß, wurde amtlich von 42.30—44.10 M. notirt; vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wurde 1 M. mehr gefordert. Termine waren mit 1.80—2.00 M. über berliner Notiz zu haben.
* Leipzig, 26. Mai. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß loco 43.40 bez. Fester.
* Posen, 27. Mai. Spiritus loco ohne Faß 41.70, per Mai 41.70, per Juni 41.80, per Juli 42.30, per Aug. 42.90, per Sept. 43.10. Gekünd. — —. Ruhig.
* Stettin, 27. Mai. Spiritus flau, loco 42.50, per Mai 42.30, per Juni-Juli 42.50, per Aug.-Sept. 43.30.
* Breslau, 27. Mai. Spiritus per 100 l 100% per Mai-Juni 42.30, per Juli-Aug. 42.80, per Aug.-Sept. 43.30.
* Hamburg, 27. Mai. Spiritus fest, per Mai 26 Br., per Juli-Aug. 26½ Br., per Sept.-Okt. 27½ Br., per Nov.-Dez. 27½ Br.
* Paris, 27. Mai, abends. (Telegr.) Spiritus behauptet, per Mai 44.00, per Juni 43.25, per Juli-Aug. 43.25, per Sept.-Dez. 41.25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 27. Mai. (Amtl.) Oelsaaten per 100 kg. Gef. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.—. M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine ruhig. Gef. 100 Ctr. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß 45.2, per diesen Monat 46,8 bis 45.2, per April-Mai —.— bez., per Mai-Juni 46.8 bis 45.2 bez., per Juni-Juli 46.8 bis 45.2 bez. per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 46.9 bis 47.3 bez.
* Leipzig, 24. Mai. Rapskuchen per 100 kg netto loco — 11,00 M. bez. Rüböl per 100 kg netto loco 45,50 bez. Steigend.
* Stettin, 27. Mai. Rüböl fest, pr. April-Mai 47,00, per Sept.-Okt. 47.00.
* Breslau, 27. Mai. Rüböl per April-Mai 46.00 M., per Mai-Juni 46.50 M.
* Hamburg, 27. Mai. Rüböl still, loco 41½.
* Paris, 27. Mai., abends. (Telegr.) Rüböl behauptet, per Mai 53,75, per Juni 54,00, per Juli-Aug. 55,00, per Sept.-Dez. 56,00.

* New-York 26. Mai. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,20, do. Fairbanks 7,10, do. Rohe & Brothers 7,20.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 20—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.
* Berlin, 27. Mai. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco unverändert. Termine —.—. Gef. —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco 108—116 M. nach Qual., per diesen Monat 109.0 nom., per Mai-Juni 109.0. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 145—200 M. Futterwaare 108—123 M. nach Qual.
* Königsberg, 24. Mai. Mais per 1000 kg netto loco amerikanischer 115 bis 125 M. Rm., rumänischer alter 115—125 M. bez.
* New-York, 26. Mai. (Telegr.) Mais (New) 48.

Mehl.

* Berlin, 27. Mai. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Behauptet. Gekündigt 250 Ctr. Kündigungspreis 17.40 M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.— bis 17,60, per Mai-Juni —.— bis 17.60 bez., per Juni-Juli 17.60 bis 17.65, per Juli-Aug. 17.80 bis 17.85, per Sept.-Okt. 18.05, per Okt.-Nov. —.—.
* Berlin, 27. Mai. Weizenmehl Nr. 00 25.50—23.50, Nr. 0 23.50—21.00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. In billigeren Marken gut zu lassen. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.75—16.75, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19.50—17.75 bez. Nr. 0 1/4 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Fremde Marken angeboten.
* Paris, 27. Mai, abends. (Telegr.) Mehl 12 Marques träge, pr. April 57.75, per Mai 58.00, per Mai-Juni 58.25, per Mai-Aug. 56.00.
* New-York, 26. Mai. (Telegr.) Mehl 3 D. 70 C.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 M., Bauchfleisch 0,80—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00 bis 1,50 M., Hammelfleisch 0,80—1,30 M., Butter 1,60—1,80 M. per 1 kg Tier 60 Stück, 2,00—3,00 M.
* Nordhausen, 26. Mai. Rindfleisch 1,10—1,20 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,20 M., Kalbfleisch 0,80—0,90 M., Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Speck (geräuch.) 1,40—1,60 M., Butter 1,80—2,00 M., Eßbutter 2,20—2,40 M. per 1 kg. Eier, 2,20—2,40 M., Käse — 3,50 M. per 60 Stück.
* New-York, 26. Mai. (Telegr.) Speck 8¼.

Kartoffeln.

* Berlin, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—5,50 M. per 100 kg.
* Nordhausen, 26. Mai. (Amtl.) Kartoffeln 4,50—5,00 M. per 100 kg.

Sämereien.

London, 27. Mai. (Bericht über den Londoner Saatenhandel von Brasch & Rauer & Co.) In weißer Hirse wird der Handel den sehr kleinen Vorräthen angemessen unterhalten und die auf sie schwimmenden Zufuhren sind geringfügig. Der Preis bleibt 48/ bis 49/ per 424 lb. für feinste Qualität und 30/ bis 35/ für geringe. Donau-Futterhirse ist selbst zu 14/6 per 480 lb. in nur schleppendem Verkehre, Marocco-Hirse fest zu 21/ bis 23/. Rothe Hirse bleibt gesucht. — Die Nachfrage nach feiner Rapssaat ist eine andauernd gute geweesen und Preise blieben sehr fest. Feinste englische Saat wurde bis 50/, französische bis 46/ per 424 lb. bezahlt. Oelschlägersorten notiren gleichfalls höher. — Rübsen bleibt in mäßig guter Frage und erzielt feste Werthe. — Leinsaat war in recht lebhaftem Verkehre, ohne daß Preise sich wesentlich veränderten. Holländische Saat 44/ bis 45/, Kanadische 47/, Sicilische 48/ per 424 lb. ab Speicher. Kalkutta notirt 38/, Bombay 39/ und La Plata 37/ per 416 lb. — Die Nachfrage für Mohnsaat bleibt eine andauernd gute, während Vorräthe sich allmälig reduziren. Beste Qualität notirt 35/ bis 36/, während mittle Sorte 32/ per cwt erzielt. Weiße Mohnsaat mehr begehrt. — Kümmelsaat hatte einen langsamen Verkauf. Die Aufsichten für die neue Ernte in Holland bleiben günstig und das bepflanzte Areal wird als gegen Vorjahre hart vergrößert angegeben. Auch hier in Lande dürften wir eine gute Ernte hart Feinste Qualität wird loco bis 32/ per cwt. bezahlt, russische Saat 26/, Marocco 27/ per cwt. ab Speicher. — Weiße Bohnen nur schwach begehrt; Preise unverändert matt. Holländische feinste Sorte 44/, Italienische 42/, Ungarische 34/ bis 35/ per 504 lb. ab Speicher. — Rieinenbohnen fstig. — Grüne Erbsen hatten sich in besserer Frage, doch bleiben Preise unverändert. Feine große 40/ bis 55/, mittle 30/ bis 35/ per 504 lb. ab Speicher. — Linsen verkehren recht ruhig. Feinste Mährische und Ehilenische 12/ per Bushel. Egyptische Futterlinsen 26/, feinste Ostindische 31/ per 504 lb. ab Speicher.

Stroh. Heu.

* Berlin, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,50—5,00, Heu 4,00—6,00 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 26. Mai. (Amtl.) Stroh 3,50—4,00, Heu 5,50—6,50 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 27. Mai. (Amtl.) Kartoffelmehl per kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gekündigt 2.00 Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat 16.80 M., per Mai-Juni 16.80, per Juni-Juli —.— per Juli-Aug. —.— M., per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.— bis — M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat 16.70 M., per Mai-Juni 16.70, per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. —.— M.

Baumwolle.

* Liverpool, 27. Mai. (Telegr.)

Offizielle Notirungen.

Upland good ordinary	5 7/16	Dholleraß good fair	4 1/16
„ low middling	5 11/16	„ good	4 3/16
„ middling	5 9/16	„ fine	4 7/16
Orleans good ordin.	5 7/16	Oomra fair	3 9/16
„ low middling	5 11/16	„ good fair	4
„ middl.	5 13/16	„ good	4 1/8
„ fair	6 1/8	„ fine	4 13/16
Texas fair	5 3/8	Scinde good fair	2 15/16
„ good fair	5 13/16	Bengal good fair	2 7/8
Pernam fair	5 11/16	„ good	3 1/16
„ good fair	5 15/16	„ fine	3 15/16
Bahia fair		Timnevelly good fair	4 15/16
Maceio fair	5 11/16	Western good fair	3 15/16
Caranham fair	5 13/16	„ good	4 3/8
Egyptian brown fair	6 7/8	Peru rough fair	6 1/4
„ good fair	6 9/8	„ good fair	6 7/16
„ good	7 1/8	„ good	6 9/16
„ white fair	5 9/16	smooth fair	5 7/8
„ good fair	6 1/4	„ good fair	5 7/8
„ good	6 1/2	„ moderat. rough fair	5 1/8
M. G. Broach good		„ good fair	6 9/16
„ fine	5 1/2	„ good	6 1/4
Dholleraß fair	3 9/16		

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* Bradford, 27. Mai. (Telegr.) Wolle ruhig, unverändert, Exportgarne —, Botanywollen Preise fest, feine —, Garne ruhig, —.—, Stoffe ruhig, — — Begehr.
* Manchester, 28. Mai. (Telegr.) 12r Water Taylor 6½, 30r Water Taylor 8½, 20r Water Leigh 7½, 30r Water Clayton 8½, 32r Mock Brooke 8½, 40r Mule Mayoll 8½, 40r Medio Wilkinson 9½, 32r Warpcops Lees 8, 36r Warpcops Rowland 8½, 40r Double Weston 9, 60r Double coronne Qualität 12½, 32" 116 pds 16 × 16 grey Printers aus 32r/40r 168. Fest.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 27. Mai.

Aufgeboten: Der Maurer Joachim Heinrich Röcker und Therese Christiane Herold (Jägerplatz 8 und Gr. Steinstr. 73).

Eheschließung: Der Bäcker Christian Andreas Ernst Götze und Friederike Amalie Marie Hennicke (Steinweg 48 und Bucherstraße 42).

Geboren: Dem Uhrmacher Julius Meyer eine T., Elsa Martha (Brüderstr. 18/20). Dem Kaiserlichen Postrath Wilhelm Meine eine T., Anna Maria Albertine (Heinrichstr. 24). Dem Schmied Rudolf Mai ein S., Wilhelm Karl Rudolf (Grünstr. 5). Dem Maschinenbauer Andreas Oppermann eine T., Margarethe (Töpferplan 7). Dem Hilfsbremser Karl Köhler eine T., Albine Martha Margarethe (Jägerplatz 17). Eine unehel. T.

Gestorben: Des Arb. Julius Müller S. Reinhold Georg, 6 M. (Vor dem Steinthor 1). Des Arb. Karl Klaus S. Karl Max Arthur, 1 J. 1 M. 1 T. (Bahnhofstr. 19). Des Lokomotivführer Karl Dietrich T., 1 M. 15 T. (Vor dem Steinthor 11). Des verst. Schneiders Aug. Düsterdieck S., 1 M. 20 T. (Brüderstraße 12). Die Krankenwärterin Klara Lincke, 31 J. 1 M. 21 T. (Klinik). Des Arb. Karl Roßmann S. Wilhelm, 11 J. 11 M. (Siechenstation).

Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung unwiderruflich 9.—11. Juni 1887.
Gesammt-Gewinne 375,000 Mk.

1 à 90,000 Mark.		50 à 600 Mark.	
1 à 30,000 „		100 à 300 „	
1 à 15,000 „		200 à 150 „	
2 à 6000 „		1000 à 60 „	
5 à 3000 „		1000 à 30 „	
12 à 1500 „		1000 à 15 „	

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose 30 Mk., ½ Antheil-Loos à 1,50
11 Halbe 15 Mk., Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet
Bankgeschäft
A. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79, im Faberhause.
Telegr.-Adr. Fuhsebank. Teleph. 7647.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
2te Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 9., 10., 11. Juni.
Original-Loose à 3 M., ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf. (Porto und Liste 20 Pf.) (11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne: 375 000 Mk.
1 à 90 000 Mk.
1 à 30 000 „
1 à 15 000 „
2 à 6 000 „
5 à 3 000 „
12 à 1500 „
50 à 600 „
100 à 300 „
200 à 150 „
1000 à 60 „
1000 à 30 „
1000 à 15 „

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73, I.

Zwanzigjähriger Erfolg!
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modeni's
Bart-Erzeuger.
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. Discretester Versandt. Flacon 2 M 50 Pf. Doppel-Flacon 4 M. Allein echt zu haben von
Giovanni Borghi in Köln a/Rh., Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.
Vorher — Nachher

Gaedke's Cacao
ist von Autoritäten der Medicin u. Chemie als Fabrikat ersten Ranges anerkannt. Derselbe zeichnet sich aus durch geringen Fett- und Aschengehalt, hohen Nährwerth, Reinheit u. feinen Geschmack. Zu beziehen en gros von P. W. Gaedke, Hamburg. Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften. — Man verlange
Gaedke's Cacao.

Haus-Verkauf.
Das den Wilhiad Kurtz'schen Erben zu Berlin gehörige, im Grundbuche von Halle a. S. Band 75 Blatt 2787 verzeichnete und zu Halle a. S., Hedwigstraße 12 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Seitengebäuden, Hofraum und Garten, erbaut auf 2 Parzellen in Gesammtgröße von 6 a 75 qm, soll im Auftrage der Eigenthümer am
Mittwoch den 22. Juni cr.
Vormittags 10½ Uhr
im Bureau der Rechtsanwälte Wölfel u. Bennewitz zu Halle a. S., Große Steinstraße 59 part.
öffentlich unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen, Nachweise über Hypothekenstand, Feuerversicherung, Miethsvertrag 2c. können schon jetzt im Bureau der obengenannten Rechtsanwälte eingesehen werden, wie denn auch dort jede bezügliche Auskunft gern ertheilt wird.
Der Generalbevollmächtigte der Kurtz'schen Erben.

Mein Rittergut
von ca. 700 Mrg. größtentheils Weizenboden incl. 112 Mrg. sehr guter Wiesen und 40 Mrg. Laub- und Nadelwald, in der Nähe des fruchtbaren Spreewaldes, 10 Minuten von Stadt und Eisenbahn, ertragreiche Ziegelei, schöne Jagd mit Fasanerie, beabsichtige Altershalber für nur 86,000 Thlr. bei ⅓ Anzahlung zu verkaufen. Auch wird ein kleineres Gut in Zahlung mit angenommen. Offerten erbeten unter G. 1909 durch die Exped. d. Zeitung.

Verkauf.
Ein Gasthof, bisher mit gutem Erfolg bewirthschaftet, in einem großen volkreichen und handeltreibenden Dorfe, Station der Weimar-Gerner Bahn, im Westkreise des Herzogthums Sachsen-Altenburg gelegen, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Fremdenzimmern, Tanzsaal, Kegelbahn, Bierbrauerei mit 3 Kellern in den Gebäuden u. 1 Felsenkeller mit Fahrenuie umvei in einem zum Gasthof gehörenden Holzgrundstück, nebst circa 34 Altenburger Acker oder 85 preußische Morgen Feld, Wiesen, Gärten, 4 Fischteichen u. Waldung, ist Erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann als erste Hypothek stehen bleiben. Unterhändler verbeten. Gefl. Offerten unter M. 1914 an die Expedition dieser Zeitung.

Mein in Artern a/U. bel. Zinshaus m. 5 Stub., worin seit mehr. J. Bäckerei betr. ist, bin Willens unter günst. Bed. sof. zu verk. Wwe. Fühler, Gabelg. 452.

Preisgekrönte
Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der kgl. bayr. Hofparfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich (gegr. 1845).
Entschieden eine der beliebtesten und angenehmsten Toiletteseifen zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints, ist die Seife vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten. à 35 Pfg. bei C. Kaiser, Schmeerstr. 24 und H. A. Scheidelwitz, Geiststraße 70.

Toilette-Fett-Seife p. Pfund 60 Pfg.
Glycerin-Transp.-Seife p. Pfund 70 Pfg.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
M. Waltsgott.

Möbelpolitur,
mit geringer Mühe Möbel wie neu aufzupolieren, empfiehlt M. Waltsgott.

Lederapretur, ff. Lack für Damenschuhe, Goldkäferlack, Lederfett, Kidleder-Cream empfiehlt
M. Waltsgott.

Farben in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt
M. Waltsgott.

Butterfarbe
empfiehlt M. Waltsgott.

Bohnerwichse
und Stahlspäne empfiehlt
M. Waltsgott.

Die electromotorischen
Zahnhalsbänder
der Gebr. Greninger befördern Kindern das Zahnen außerordentlich, verhindern Zahnkrämpfe und Unruhe, sie sollten daher nie bei zahnenden Kindern fehlen. Niederlage in Halle bei M. Waltsgott.

Vermittelst des
Conservesalzes
aus der Fabrik Dr. Rüger'schen Conservesalzes A. Wassmuth & Co., Barmen, lassen sich alle vegetab. und animalischen Nahrungsmittel lange Zeit frisch erhalten ohne den Geschmack und Farbe zu verändern. Auf der Internationalen Kochkunstausstellung Leipzig prämiirt. Von Fachleuten als bestes Conservirungsmittel anerkannt.
Prospecte gratis und franco.
Niederlage für den Regierungsbezirk Merseburg bei Herrn
H. A. Scheidelwitz, Halle a. S.

Reine und feinste Dessert- und Tafel-
Chocoladen.
Leicht lösliches reines
Cacao-Pulver
das ½ Kilo von 2 M an.
Hallesche
Volks-Kaffee-Küchen-Chocolade,
50 Tassen aus ½ Kilo.
Englische Bisquit,
täglich frisch, eigenes Fabrikat, empfehlen
Fr. David Söhne,
Geiststr. 1. Markt 19.
Fernsprecher 127.

Täglich frische
Wiener u. Frankfurter Würstchen, Braunschweiger Mettwurst, gekochte Zunge, Trüffelleberwurst, Sardellen-Leberwurst, Lachsschinken, frische Sülzen à 30 u. 40 Pfg., feinste Rouladen als Geflügel-, Butter-, Kalbs- und Rindsrouladen, **frischen Kalbsbraten u. s. w., fr. Störfleisch à Pfd. 1 Mk. 10 Pf., feinsten geräuch. Rheinlachs, feinste Isländer Heringe, neue Malta-Kartoffeln, sehr milden Hamburger Caviar à Pfd. 2,25 Mk. und feinsten Russischen Caviar** empfiehlt
W. Assmann, Gr. Ulrichstraße 27.

8 Pfd. feinste Tafelbutter 6,80 M versf. täglich frisch gegen Nachnahme W. Brandt, Dissen, Prov. Hann.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870601027/fragment/page=0004